



I LO

Voller
Hingabe

DIAMONDS FOR

ME

Layla Hagen

ROMAN

PIPER

»Ha!« Pippa sticht mit einem triumphierenden Finger in meine Richtung, als hätte ich gerade eine Todsünde begangen. »Also hast du den Gedanken in Bezug auf Ava schon gehabt.«

»Pippa, ich bin ein Mann. Sie ist eine kluge, schöne Frau und unglaublich sexy. Natürlich habe ich darüber nachgedacht. Aber ...«

»Ihr würdet perfekt zueinanderpassen.« Pippa reibt sich aufgeregt die Hände.

»Verdammt noch mal.« Ich lasse seufzend den Kopf in die Hände sinken. Ich habe die Büchse der Pandora geöffnet.

»Lass mich ausreden!«, fordert meine Schwester.

»Wenn es sein muss«, sage ich schwach.

Ich kann mit einem einzigen Blick dafür sorgen, dass es in Sitzungssälen still wird. Aber meine Schwester zum Schweigen bringen? Unmöglich. Natürlich hat es etwas damit zu tun, dass wir miteinander im Sandkasten gespielt und uns immer gegenseitig unterstützt haben, aber trotzdem. Seit damals sind Jahre vergangen. Ich bin dreiunddreißig. Man sollte meinen, dass meine Geschwister mich wenigstens halb so beängstigend finden wie meine Angestellten. Ich bin der Älteste, Herrgott!

»Ihr zwei seid euch sehr ähnlich.«

Ich lasse mich in meinem Stuhl nach hinten sinken und mustere Pippa mit einem Stirnrunzeln. »Soll heißen?«

»Ihr beide habt einen Schutzschild aus Stahl«, sagt Pippa und zieht eine Grimasse, »den ihr der Welt präsentiert und ... ähm, wie sagt man, darunter tragt ihr ein ›Herz aus Gold?« Sie windet sich. »Ich fand diese Redewendung schon immer irgendwie dämlich. Ich meine, Stahl und Gold sind beide hart. Wieso wird ein Herz aus Gold als etwas Gutes betrachtet? Ich meine, wer hat entschieden, dass es Gold ist statt ... ähm, ein ›Herz aus Kuchen? Das klingt doch viel besser, oder nicht?«

Ich würde bei jedem anderen darauf hinweisen, dass Gold ein weiches und leicht formbares Metall ist, aber das weiß Pippa selbst. Ich fürchte, ich habe nicht kapiert, was sie mir damit sagen will. Ich habe sie irgendwo zwischen Gold und Kuchen verloren, also antworte ich nicht.

»Ich meine damit«, beharrt sie, ohne sich meines Dilemmas bewusst zu sein, »dass ihr viel gemeinsam habt.«

Ich verziehe spöttisch das Gesicht. »Und das hast du in der einen Minute bemerkt, die wir uns bei dir unten aufgehalten haben?«

»Du weißt, dass ich in Menschen lesen kann.«

Sicher, deswegen hat deine Ehe auch so gut funktioniert.

Ich schlucke die Worte herunter, bevor ich sie aussprechen kann, weil ich weiß, dass Pippa immer noch leidet, egal, was sie auch behauptet. Sie besitzt wirklich ein

herausragendes Talent dafür, Personen zu durchschauen – meistens. Das hat sie von Mom geerbt. Es ist ein gefährliches Talent, besonders, wenn die beiden beschließen, es gegen mich einzusetzen.

»Okay, lass uns dieses Gespräch beenden.« Pippa stemmt sich hoch und streicht ihren Rock glatt.

Ich mustere sie mit einem misstrauischen Blick. »Du bist niemand, der aufgibt, bevor er bekommen hat, was er will.«

Sie stemmt eine Hand in die Hüfte und lehnt sich ein wenig vor. »Aber ich habe schon bekommen, was ich wollte.«

»Und das wäre?«

»Dein Geständnis, dass du nicht immun bist gegen Avas Fabelhaftigkeit. Du wirst den ganzen Tag an sie denken.«

»Nein, werde ich nicht. Ich sage dir das ja nur ungern, aber ich bin der CEO dieser Firma. Ich habe wichtigere Dinge zu tun, als an eine Frau zu denken.«

Sie wedelt mit der Hand, als wollte sie sagen: *Das bedeutet gar nichts*. »Du wirst nicht fähig sein, dich zu konzentrieren.«

»Du bist verrückt«, murmele ich und stehe auf, um Pippa zur Tür zu begleiten.

»Natürlich bin ich das. Aber ich kanalisieren meinen Wahnsinn in Kreativität und schaffe wunderbaren Schmuck, der Frauen und Männer auf der ganzen Welt glücklich macht.«

Wir stehen zwischen Schreibtisch und Tür, doch Pippa geht keinen Schritt weiter, sondern mustert mich erwartungsvoll.

»Du wirst nicht gehen, bevor ich dir erklärt habe, dass ich dich trotz deines Wahnsinns liebe, richtig?«, frage ich.

»Nun, die Männer in unserer Familie sind die Einzigen, die mich lieben. Ein Mädchen muss das Beste aus dem machen, was es hat.«

Pippa lächelt bei dieser Antwort, als wäre es nur ein Witz, doch ich weiß, dass das nicht stimmt. Ich kenne meine Schwester. Sie versteckt alles hinter einem flotten Spruch und einem Lächeln. Ähnlich wie Ava, wird mir klar, als ich mich an die Verletzlichkeit in ihren Augen erinnere.

»Hat Terence dich eigentlich wieder kontaktiert?«

Pippa zuckt zusammen und zieht die Schultern hoch. Innerhalb einer Sekunde scheint meine Schwester um mehrere Zentimeter zu schrumpfen. »Er hat versucht, mich anzurufen. Woher weißt du das?«, flüstert sie.

»Nur eine Vermutung. Was wollte er?«

»Ich bin nicht drangegangen«, antwortet sie ein wenig zu schnell.

Ich ziehe die Augenbrauen hoch.

»Ich habe nicht mit ihm gesprochen.« Sie lächelt, richtet sich wieder auf und schiebt ihr

Kinn vor. »Ich werfe übrigens gerade alle Sachen weg, die er nicht mitgenommen hat. Ehrlich, ich finde sein Dreckszeug überall.«

Ich lese zwischen den Zeilen. Terence ist vor einem Monat ausgezogen. Wenn sie seine Sachen immer noch nicht weggeworfen hat, bedeutet das, dass sie ihn noch nicht gehen lassen konnte.

»Du weißt, dass ich für dich da bin, wenn du reden willst, richtig?«, frage ich sanft.

»Mein Lieber, wir haben uns doch gerade so nett unterhalten.«

»Das habe ich nicht gemeint.«

»Er ist es nicht wert, über ihn zu reden. Reine Verschwendung von Atem und Worten.«

Pippa hat Terence vor drei Jahren geheiratet. Ich mochte ihn nie. Irgendetwas an ihm war seltsam. Ich habe ihn einen Ehevertrag unterschreiben lassen, in dem steht, dass er rein gar nichts bekommt, wenn er und Pippa sich vor ihrem zehnten Hochzeitstag trennen. Er hat seine Karten gut ausgespielt – das gesamte erste Jahr über. Im zweiten Jahr hat sich das Blatt dann gewendet. Sie haben sich ständig gestritten und waren öfter allein unterwegs als zusammen. Eines Abends ließ er die Maske dann ganz fallen. Er und Pippa stritten sich und er erklärte ihr, dass er es kaum erwarten könne, bis die zehn Jahre endlich vorbei seien. Dann werde er sich von ihr scheiden lassen und seinen Anteil des Geldes einstreichen. Das hat meiner Schwester das Herz gebrochen. Inzwischen hat sie die Scheidung eingereicht. Dieser Mistkerl wird keinen Cent von meiner Schwester bekommen, dafür werde ich schon sorgen. Doch egal, was auch passiert, den Schmerz, den er ihr antut, kann ich ihr nicht nehmen.

»Er sollte dich gar nicht anrufen.«

»Ich will nicht, dass du dich mit ihm anlegst«, warnt sie.

»In dieser Hinsicht kann ich nichts versprechen.«

Logan hat dem Schwachkopf bereits die Tracht Prügel seines Lebens verpasst. Allerdings kann nichts davon dafür sorgen, dass Pippa sich besser fühlt.

»Logan hat mir von dem Geschenk für Mom und Dad erzählt«, wechselt sie plötzlich das Thema. »Sie werden sich unglaublich freuen.«

Ich lächele Pippa an. Ja, meine Eltern werden sich in der Tat sehr freuen.

Ich hebe mit einem Finger Pippas Kinn an und drücke ihr einen Kuss auf die Stirn. »Ich liebe dich, kleine Irre. Und jetzt zieh los und erschaffe schöne Dinge, die ich verkaufen kann.«

Sie schenkt mir ein Lächeln, bevor sie zur Tür geht. »Das werde ich tun. Und du reiße Ava ihren Slip – ähm, ich meine ihren Schutzschild aus Stahl herunter.«

Mit einem Kopfschütteln lasse ich mich hinter meinem Schreibtisch nieder und greife erneut nach dem Bericht. Doch wie Pippa vorhergesagt hat, fällt es mir schwer, mich auf die Dokumente zu konzentrieren. Stattdessen frage ich mich, ob Ava Spitze oder Seide

trägt.



6 Ava

In meiner ersten Nacht in San Francisco schlafe ich kaum. Das ist nicht ungewöhnlich. Es braucht seine Zeit, bis man sich an neue Betten gewöhnt hat. Doch heute Nacht ist nicht das Bett für meinen Schlafmangel verantwortlich. Sondern Sebastian Bennett.

Dieser Mann hat irgendetwas Besonderes an sich. Er hat heute dafür gesorgt, dass meine Knie weich wurden, während mein Herz gleichzeitig Purzelbäume schlug. Es liegt nicht nur an seinem guten Aussehen, dass ich ständig an ihn denken muss, auch wenn er wirklich unfassbar attraktiv ist. Er ist ganz anders, als ich im Vorfeld erwartet habe – ganz anders als andere mächtige Männer, die ich bisher getroffen habe. Er behandelt jeden mit Respekt, selbst Parkwächter und Kellner. Das hat mich tief beeindruckt. Und als er heute so liebevoll über seine Familie gesprochen hat, wäre ich fast dahingeschmolzen.

Ich wälze mich im Bett herum und vergrabe meinen Kopf im Kissen. Ich darf nicht auf diese Weise an ihn denken, das muss ich mir fortan klarmachen. *Schließlich ist er dein Chef, Ava!*

Es würde helfen, wenn er sich unbeeindruckt gezeigt hätte, doch sein kaum verhohlenes Interesse an mir macht mich an. Wärme sammelt sich zwischen meinen Beinen, als ich daran denke, wie er mich angesehen hat.

Ich schreibe meiner besten Freundin Nadine eine SMS, weil ich einfach nicht schlafen kann.

Ich

Heute war mein erster Tag im neuen Projekt. War ziemlich turbulent ... Wie geht's dir?

Nadine

Sieht dieser Sebastian Bennett genauso gut aus wie auf den Bildern?

Ich

Hör bloß auf. Er ist noch viel heißer als auf den Fotos ...